

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Kommilitonen als Denker und Dichter

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Den verwegenen Budenthoben Stoff zum Amüsieren gaben.
 Fantasieren auch von Rümmele, und nun weckt sie das Gebimmel.
 War es doch im Bette schaurig, doch die Wirklichkeit ist traurig.
 Nur ein Rest im Rümmelekasten, wenn der all' ist, heißt es fasten.
 Aber das weiß man genau, wenn erscheint die Botenfrau,
 Oder wenn die Rümmelepost kommt den Vorderhof hinaufgetost,
 Dann es wieder Rümmele gibt, den man über alles liebt.
 Oh! wie sie nach Rümmele hungern, ohne ihn ist's zum Verhungern,
 Da das Essen wenig taugt, was im Speisesaale raucht,
 Und man meint, es tät sich passen, alles Essen stehen zu lassen.
 Jetzt nun muß man auf den Treppen unverdrossen Linsen schleppen,
 Die man füllet an dem Borne auf dem Vorderhofe vorne.
 Denn für Wasser alle Morgen müssen die Custoden sorgen,
 Andre in den Eingang laufen, um dort Frühstück einzukaufen,
 Oder Kaffee, wie befohlen, für die Großen dort zu holen,
 Denn es ist des Pudels Pflicht, einzukaufen, was gebricht;
 Kaffee! Ja, es ist kein Feuer, und der Spiritus ist teuer,
 So im Sommer! — Doch im Winter heiße Ofen, Glaszylinder;
 Rochet dann die Pudel-Schar größern Schülern Kaffee gar.
 Eben hört man's fünfe teilen, Pudel in die Kammer eilen,
 Alle Großen aufzuwecken, die sich noch im Bette strecken.
 Brummend fahren nun die Großen aus der Falle in die Hosen;
 Ziehen dann in Seelenruh Schlafrock, Strümpfe an und Schuh,
 Latzchen dann zur Stub hinein, jeder soll am Plage sein,
 Wenn der Kessel inspiziert, alles in die Bücher stiert.
 Raum jedoch ist es vorbei mit der Inspizierung,
 Wirft man Schlafrock, Schuh und Weste von sich und drückt sich zum Neste.
 Klingeln tut im Takt der Pagen eben auf der Famulage.
 Dies bedeutet, daß vorbei nun die Arbeitsstunde sei.
 Wasser macht gesund und frisch; Wassers wegen steht ein Tisch
 In der Kammer. Nach dem Schwemmen kann sich jeder bürsten, kämmen,
 Bis sie dann vergnügt um sieben fort und in die Klasse schieben.

Die Fortsetzung ist zu lesen in „Schulgeschichten und Schülerstreiche“.

Bedur = Diener; Senior = Stubenältester; Bettfrauen = bringen Stuben und Kammer in Ordnung; Rümmele = Wurst und andere Lebensmittel; Linsen = Wasserkannen; Custos = jüngerer Schüler, der über die Ordnung in der Wohnung zu wachen hat; Pudel = jüngerer Schüler, der die Wege zu besorgen hat; 2. Eingang = Verkaufsstelle von Kaffee und Lebensmitteln usw.; Kessel = Lehrer; Famulage = hier wohnen die Schüler, welche gegen Stipendien mancherlei Obliegenheiten zu erfüllen haben.

Kommilitonen als Denker und Dichter

Dieses Verzeichnis soll alljährlich gebracht werden. Wir bitten deshalb unsere Freunde um gelegentliche Mitteilungen über Bücher und Schriften (abgesehen von rein fachwissenschaftlichen), die von Alten Lateinern herrühren.

Dr. Wilh. Winter (1879—1886): Der Sinn und Zweck des Lebens. Natürliche Ethik des 20. Jahrhunderts. Stuttgart, Julius Hoffmann, 191 S. Auf Grundlage der positiven Ergebnisse der Naturwissenschaften, der Psychologie, Biologie, Geschichte und Philosophie gelangt der Verfasser, ein Schüler Wundts, in einer von starker Überzeugungskraft getragenen, allgemein verständlichen Sprache zu einer Neubegründung der Ethik der Gemeinschaft, in der letzter Sinn und Zweck jedes Einzellebens liegt. Die Tatsache des Todes beweist, daß nicht der Einzelmensch Ziel und Sinn der Schöpfung ist, sondern die Überzeitlichkeit der Gattung, der Gemeinschaft in Familie, Volk, Staat, Nation und letzten Endes

Menschheit. Unsere sittliche Lebensaufgabe erfüllen wir im Kampf der Eigen-
triebe mit den Gemeinschaftstrieben, die uns beide in zahlreichen Einzelanlagen
unseres Charakters angeboren sind. Alle brennenden Lebensfragen der Gegenwart:
Willensfreiheit, Technik, Kunst, Persönlichkeit, Erziehung, Besitz und Kapital,
christliche Ethik, sexuelle und soziale Frage, Führerproblem und Masse, schließlich
Religion als höchste Sinnerfüllung menschlichen Daseins werden auf Grund reicher
Lebenskenntnis auf dem festen Boden der Wirklichkeit, fern von metaphysischer
Spekulation mit dem Ergebnis der Begründung eines neuen Idealismus der Tat
beantwortet. In ihr lösen sich alle Lebensrätsel und werden wir des höchsten Lebens-
gefühls teilhaftig. Das Buch, das von zahlreichen Tageszeitungen, philos. und
theol. Fachzeitschriften (Kantstudien) anerkannt und von mehreren Direktoren
höherer Schulen empfohlen ist, paßt ganz in die Gegenwart auch als geistiger Führer
einer reiferen, nach tieferer Lebensgewißheit ringenden Jugend.

Dr. Karl Gandert (1881—1889):

„Unsere Rife“, Lustspiel nach einer Novelle von F. Rose, Verlag C. Ludwig
Angelent, Dresden.

„Lieber Besuch“, Lustspiel nach einer Novelle von B. Blüthgen.

„Verschiedene Reise- und Lebensbilder“, in Zeitschriften erschienen.

Kommilitone Grabow sandte dieses Gedicht mit folgenden Zeilen:

„Zum Abdruck fürs nächste Jahrbuch gestatte ich mir vorzuschlagen und
vorzulegen ein carmen unseres unvergesslichen Lehrers, Prof. Knauth, ein Lob-
gedicht auf Aug. Herm. Francke in prachtvollen Distichen, ausklingend in eine
klassische Übersetzung des Verses: ‚Fremdling, was du erblickst . . .‘, der die Be-
sucher der Stiftungen noch einmal grüßt, wenn sie das Vordergebäude wieder durch-
schreiten.“

Es ist abgedruckt an erster Stelle in der Festschrift zur 200jährigen Jubel-
feier der Stiftungen 1898, wird aber wohl sehr vielen Kommilitonen unbekannt
sein. Ich besitze als kostbares Erinnerungsstück einen Sonderdruck, den der Ver-
fasser uns, d. h. mir und einigen Konabiturienten, 1898 schenkte, als wir ihm, nach
der Festaufführung seiner dramatischen Bearbeitung von Schillers ‚Szenen aus
den Phönizierinnen des Euripides‘ durch Schüler der Latina, einen Lorbeerfranz
überreicht hatten. Ich denke, wir werden mit dem Abdruck vielen Kommilitonen
eine Freude machen.“

Franckii Laudes

Von Prof. Hermann Knauth, Lehrer an der Latina 1879—1902

Felix innocuo qui pectore transigit aevum
Atque Deum vitae deligit usque ducem.
Talis erat, domini qui fretus numine Christi
Humanae genti tot benefacta dedit.
Franckius assidue vires consumpsit et annos,
Omnibus afflictis ferret ut aequus opem.
Ille quot aegrotis medicamina laeta paravit,
Quot miseris vestes et dedit ille cibos!
Consilio incertos iuvat, solamine tristes,
Nomine multorum misit ad astra preces.
Hic populis voluit doctrinam ferre salubrem,
Barbarus ut verum crederet esse Deum.
Omnibus hic aderat puerumque parentibus orbum
Permotus lacrimis sustulit ipse sinu
Formandosque bonis studiis curavit alumnos
Et recti docuit sedulus ire viam.
Quod tu quis fuerit si vis spectare, viator,
Ad monumenta viri grandia verte pedem.

Arduus in celso stat marmore Franckius ipse
 Artificis magno vivit et ingenio,
 Oraque quem vivi spirabant semper amorem,
 Hunc placidus molli vultus in aere refert.
 Ad latus est puer hic, illic est parva puella,
 Candidus in forma fusus utraque decor.
 Alter ad ingenuum convertens ora magistrum
 Amplexus manibus biblia sacra tenet,
 Altera consertis digitis pia lumina tollens
 Discit ad aeternum mittere vota Deum.
 In capite orantis positam tenet ipse sinistram,
 Erigere ad caelum dextera corda iubet.
 His igitur signis Francki benefacta nepotes
 Servari sera posteritate volunt,
 Ille sed ipse suae vitae monumenta reliquit
 Mansurumque Halis aedificavit opus:
 Innumeras aedes, urbs ut videatur in urbe,
 Cernis ab hoc structas auxiliante Deo.
 Haec te spectantem numen caeleste vereri
 Et decet insignis te meminisse viri,
 Perque domos memori si mente meaveris illas,
 Ex animo numquam littera scripta cadat:
 Quae tu vidisti confecit amorque fidesque,
 Auctorem aequa fides et colat aequus amor.

Alte deutsche Monatsnamen

Eine Zuschrift des Deutschen Sprachvereins

Einige Verbände, Zeitschriften und Zeitungen verwenden neuerdings statt der bisher gebräuchlichen lateinischen Monatsnamen solche, die sie als alte germanische bezeichnen. Meist werden die folgenden angewendet: 1. Hartung, 2. Hornung, 3. Lenzing, 4. Ostermond, 5. Wonnemond, 6. Brachet, 7. Heuert, 8. Ernting, 9. Scheiding, 10. Gilbhart, 11. Nebelung und 12. Julmond. Die gute Absicht ist gewiß zu begrüßen. Die genannte Reihe enthält aber einige Irrtümer, wie der Deutsche Sprachverein in einer Zeitschrift mitteilt.

Da ist zunächst der so „wonniglich“ klingende Wonnemond. Die alte deutsche Form lautet Winne- oder Wunnemonat. Das hat aber mit Wonne gar nichts zu tun, sondern bedeutet Weidemonat, das heißt die Zeit, zu der das Vieh auf die Weide, die Koppel getrieben wird, wo es den Sommer über verbleibt. Ferner sind Scheiding und Gilbhart durchaus nicht germanisch, ja nicht einmal altdeutsch, sie sind vielmehr erst in neuester Zeit im Kreise der sogenannten Germanenbünde frei erfunden worden, in einer Zeit, in der der „altdeutsche Stil“ (Unrichte mit Bügenscheiben, geschnitzte Ofenbank, Hellebarde an der Wand) Mode war.

An wirklich deutschen Monatsnamen gibt es etwa 200, jedoch ist darunter nicht eine Reihe, die in ganz Deutschland einheitlich in Gebrauch gewesen wäre. Dazu kommen dann noch die verschiedenen, in neuerer Zeit frei erfundenen Namen. Um den Wirrwarr zu beseitigen, haben sich im Jahre 1928 einige große Verbände wie Deutscher Sprachverein, Deutsche Turnerschaft, Akademischer Turnbund, Deutscher Turnerbund in Österreich, Deutscher Turnerbund in der Tschechoslowakei, Deutscher Schulverband Südmärk, hinter denen rund 2 Millionen Mitglieder stehen, auf eine Reihe geeinigt, die nur altes deutsches Volksgut und keine Phantasienamen enthält. Es sind folgende Namen: 1. Eismond, 2. Hornung, 3. Lenzmond, 4. Ostermond, 5. Mai, 6. Brachet, 7. Heuert, 8. Erntemond, 9. Herbstmond, 10. Weinmond, 11. Nebelmond und 12. Julmond. Ob Mond oder Monat gebraucht wird, ist dabei freigestellt worden.

Es wäre zu begrüßen, wenn alle, die in Zukunft deutsche Monatsnamen verwenden wollen, sich nur dieser sorgfältig ausgewählten und seit Jahren in weiten Kreisen eingeführten Reihe bedienen würden. Nur einheitliches Vorgehen bietet die Gewähr dafür, daß altes Erbgut im Volke wieder lebendig wird.